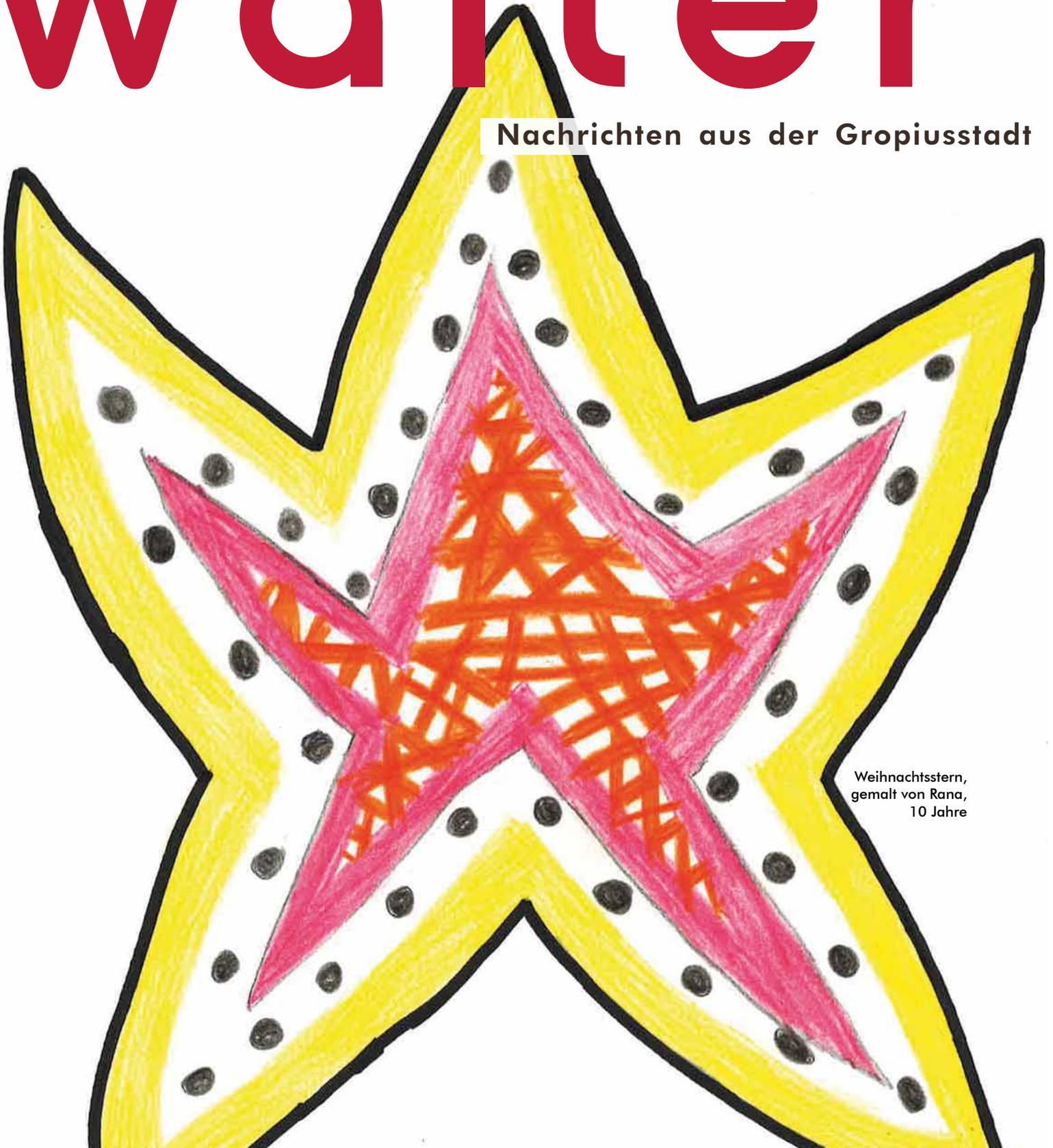


74. Ausgabe Dez. 2013/Jan. 2014

walter

Nachrichten aus der Gropiusstadt



Weihnachtsstern,
gemalt von Rana,
10 Jahre

In dieser Ausgabe:

Offen füreinander: Schülerseiten der Hugo-Heimann-Schule im walter •
Der Weihnachtsbaumständer – eine Anekdote • Silvester – woher kommt der
Brauch? • Ratten in der Gropiusstadt – Interview mit dem Gesundheitsstadtrat

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gropiusstädter!

In unserem Weihnachts-walter finden Sie diesmal eine besonders bunte Mischung zum Jahresende: Silvester, Religion, Weihnachtsbaumständer, Ratten – ich hoffe, Sie sind neugierig geworden?

Zuerst das Unangenehme: In der Gropiusstadt wurden in letzter Zeit Ratten gesichtet! Gesundheitsstadtrat Falko Liecke gibt auf Seite 8 Auskunft, ob dagegen ein Kraut gewachsen ist.

Die Hugo-Heimann-Schule ist unser erster Partner im walter-Schulprojekt. Zwei sechste Klassen haben eine Einführung in die Zeitungsredaktion und -produktion bekommen und gemeinsam mit ihren Lehrerinnen nach einem Thema gesucht, das viele Leser interessieren könnte: Die SchülerInnen haben sich – passend zum Weihnachtsfest – mit Glaubensfragen beschäftigt und damit, dass man offen für andere sein sollte. Die Schüler haben walter-Seiten mit ihren Antworten auf wichtige Fragen gefüllt: Was glaubst du, wie die Welt entstanden ist? Was passiert nach dem Tod? Warum tun Menschen anderen Böses an? Und sie haben Moscheen gebastelt und Engel gezeichnet – je nach Glaubensrichtung. Wir finden, es sind sehr schöne Schulseiten dabei herausgekommen, die einen interessanten Einblick in die Gedankenwelt unserer Kinder geben – Seiten 4 bis 7!

Hatten Sie schon einmal Probleme, Ihren Weihnachtsbaum gerade aufzustellen? Bestimmt, oder? Lesen Sie mal, wie bei Gropiusstädter Peter Geue und seiner Familie Weihnachten mal fast wegen eines Christbaumständers ins Wasser gefallen wäre...

Außerdem erfahren Sie, weshalb Silvester gefeiert wird und so heißt und was es anderswo für Bräuche zum Jahresende gibt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, wunderschöne Feiertage – und ein glückliches neues Jahr 2014!!

Ihre walter-Redaktion

Alle Jahre wieder ...

Eine weihnachtliche Anekdote aus der Gropiusstadt

Sie kennen bestimmt die Situation, die zum Jahresende entsteht? Das Weihnachtsfest steht so nahe vor der Tür, dass man diese kaum aufbekommt bzw. auf Schritt und Tritt eckt man an und stolpert unweigerlich darüber.

Bei Ihnen ist bestimmt im Vor- und Nahfeld soweit alles im grünen Bereich, die Feinplanung des 24. einschließlich bis zum 27. Dezember wurde im Familienrat, durch das Face-to-Face-Management strukturiert. Jeder kennt den genauen Ablauf, alles und jeder Beteiligte tickt synchron danach. Wenn da nicht der Weihnachtsbaum wäre, der genetisch auf dem Balkon in einem Eimer steht, der mit Wasser gefüllt ist, welches vom Baum, zur inneren Befeuchtung der Äste und Nadeln, aufgesogen wird.

Der Tag der Tage ist gekommen und alle 24. Dezember-Aktivitäten laufen an, so auch das Aufstellen des Tannenbaumes. Es werden jetzt einige Sequenzen dieser gewissenhaften anspruchsvollen Arbeit übersprungen und ich widme mich einem kleinen Teilbereich des Aufstellens des Baumes: dem Ausrichten. Wenn bis hierher alles paletti war, beginnt spätestens jetzt die Desillusionierung. Das „Anspitzen“ des unteren Teils des Stammes lässt schon vorahnen, was danach kommt,

das genaue lotgerechte Ausrichten im Baumständer. Zeitlich ist man voll im Plan, aber es ist egal, wer in der großen Familie gefragt wird: „Schau einmal, steht der Baum jetzt gerade?“ Jeder mäkelte vernichtend „Mehr nach links. Nein, nicht so weit. Du hörst ja nicht zu, was ich sage. Du verwechselst links mit rechts ...“ – Nicht förderlich! Irgendwie steht dann letztendlich der geschmückte Baum „schief“ an seinem zugewiesenen Platz. So oder so ähnlich könnte es bei Ihnen bestimmt auch sein, oder?

So im zehnten Jahr unser Gropiusstadt-Sesshaftigkeit beschlossen wir, uns nach einem innovativen Christbaumständer umzuschauen und fanden endlich einen Super-Schnell-Ausricht-Ständer. Der Betrag, der dafür entrichtet wurde, schrammte unsere persönliche Geldausgabe-Schmerzengrenze gewaltig. Man sprach sich aber selbst Trost zu, dieser ultimative Ständer war eine Investition für die Zukunft, also warum nicht. Hier die Kurzgebrauchsanweisung: Eine sehr stabile Kunststoffhülse schob man über das angespitzte Ende des Baumes, diese wurde mit einer griffigen, kräftigen Schraube befestigt. Den Baum mit der befestigten Hülse steckte man dann in den eigentlichen Baumständer und richtete diesen – durch einen beweglichen Kranz – mit leichtem Druck in die jeweilige Richtung aus. Danach trat man kräftig auf einen Exzenter-Fußhebel und der Baum stand gut ausgerichtet fest in dem Ständer, dies ist eine One-Man-Aktion. Das gesamte Ausrichten dauerte maximal fünf Minuten. Unserer weihnachtlichen Harmonie stand ab da an nichts mehr im Wege, sie war gefestigt und auch mit der guten Aussicht für die Folgejahre. Kein Mäkeln kam im Familien- und Freundeskreis über die Lippen und wenn doch – sehr leise – war das nachträgliche Ausrichten, bedingt durch den Trocknungsschwund, ein Klacks. Es machte richtig Spaß, dies hätte zu meinem Hobby werden können.

Wir freuten uns schon auf das nächste Weihnachtsfest, das unausbleiblich – am Anfang des Monats Januar – immer näher rückte – und schwupps war es da. Der Vorabend vom Heiligen Abend wurde dem Baumaufstellen gewidmet und sollte Freude bereiten. So wie wir dies schon einmal taten: Den gespitzten Baum in die Hülse, mit der Schraube befestigt, in den Ständer gestellt, ausgerichtet und den Hebel mit dem Fuß befestigt. Gesagt getan. Ein scharfer, kurzer Befehl: „Ruhe!“ peitschte durch den Raum, Augenpaare kreisten verständnislos ins Leere, ein ganz



leises Knacken schwebte durch das Zimmer. Der Baum neigte sich ganz langsam zur Seite und ließ sich fortan nicht mehr arretieren. Der Fall wurde untersucht, der Arretierungshebel und die daraus resultierende Kraft drückte auf eine Kunststoffwandung von ca. 3 mm Stärke, die hielt diesen Druck nicht aus. Fazit: Fehlkonstruktion! Jetzt begann die Hektik, Schnell-Reparatur war angesagt. Das Suchen nach Material, das Sägen, Feilen, Kleben, Schrauben, usw. um das dünne Material zu verstärken, beherrschte die nächsten Stunden. Vorsichtig dann den reparierten Ständer zum nächtlichen Aushärten des Klebers sichergestellt. Wir schliefen etwas unruhig in dieser Nacht. Im Traum verfolgte uns das Knirschen. Am nächsten Morgen, es hielt uns nichts mehr in den Federn, so um 6:00 Uhr aufgestanden, den Baum genommen und in den Ständer gestellt und mit dem Hebel arretiert. Ein uns bekanntes, vertrautes – aber nicht erwartetes – Geräusch „Knirsch, knacks ...“ drang an unser Ohr. Kurz und gut: Das Ding konnte nicht mit den im Haushalt befindlichen Mitteln repariert werden.

Das Frühstück wurde – zeitschonend – eingeworfen und ab ging es zum nicht geplanten, halbstündigen Einkauf eines neuen Baumständers. Aber wer meint, dass an diesem Tag, dem Heiligen Abend, massenweise Baumständer vorhanden sind, hat sich gewaltig verrechnet. Sie liegen nämlich alle schon, nicht direkt greifbar, im Sommerschlaf. Es sollte natürlich auch ein Ständer mit einer relativ guten Ausrichtmöglichkeit sein. Von einem Geschäft, Baumarkt, Haushaltswaren usw. zum nächsten gedüst, dort geschaut und nichts für gut befunden. Die Uhr hatte etwas gegen uns, die Zeiger rotierten mit einer schwindelerregenden Geschwindigkeit. Zum guten Schluss wurde so gegen 14:00 Uhr – wir schielten immer mit einem Auge auf die Zeiger – ein „Notkauf“ mit Hebel-Seilzugtechnik abgewickelt und wir rasten dann, langsam aufatmend, nach Hause.

Das Aufstellen war gerettet, aber mit einer untrüglichen Hektik, bei den Zeit-Ressourcen ächzte und knirschte es an diesem Nachmittage. Der Heilige Abend und das Weihnachtsfest nahmen dennoch so ab 20:00 Uhr ihren harmonischen Verlauf, alle waren zufrieden und begeistert. Den Notständer besitzen wir noch heute, der Super-Schnell-Ausricht-Ständer wurde – da durch die Fehlkonstruktion bedingt ökonomisch nicht reparabel war – ordnungsgemäß entsorgt. Am 24. Dezember erinnern wir uns, alle Jahre wieder, an die Weihnachtsbaumständer-Notkaufaktion, aber jetzt selbstverständlich schmunzelnd darüber.

Peter Geue



Neue Ideen für die Gropiusstadt gesucht!

Sie wollen ein Fest mit Ihren Nachbarn veranstalten, brauchen Turnmatten für Ihre Sportgruppe oder Material für gemeinschaftliches Töpfern? Dann können Sie bei uns Fördergelder beantragen.

Für Projekte, die bis zum 30. Juni 2014 starten sollen, ist der Einsendeschluss für Ihre Anträge: 24. Januar 2014, 18 Uhr.

Für Projekte, die in der zweiten Jahreshälfte (1. Juli – 31. Dezember 2014) beginnen sollen, wird der Einsendeschluss für die Anträge rechtzeitig bekannt gegeben.

WAS WIRD GEFÖRDERT?

Diese so genannten Projekte aus dem Aktionsfonds (früher Quartiersfonds 1) sollen dazu dienen, freiwilliges Engagement in der Gropiusstadt zu fördern. Bitte beachten:

Dabei werden überwiegend Sachmittel gefördert, Personalkosten nur für Dienstleistungen, die nicht selbst erbracht werden können und nur in Ausnahmefällen. Dazu stehen dem Quartiersmanagementgebiet Gropiusstadt für das Jahr 2014 Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt zur Verfügung. Pro Projekt können maximal 1.000 € beantragt werden.

WIE GEHT DAS?

Das entsprechende Antragsformular für Ihre Idee erhalten Sie im Büro des Quartiersmanagements in der Lipschitzallee 36 oder Sie downloaden es von unserer Internetseite www.qm-gropiusstadt.de. Die Anträge müssen vollständig ausgefüllt bis zum 24. Januar 2014, 18 Uhr, im Büro des Quartiersmanagements per Post oder per E-Mail eingegangen sein. Die Aktionsfonds-Jury prüft und entscheidet dann, welcher Projektantrag tatsächlich Fördergelder erhält.

WER KANN MITMACHEN?

Alle Bewohnerinnen und Bewohner und Aktive, die Interesse an einem lebenswerten Stadtteil haben.

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

...wenden Sie sich bitte an:

Quartiersmanagement Gropiusstadt
Lipschitzallee 36, 12353 Berlin
Telefon: 60 97 29 03, Fax: 60 97 29 04
E-Mail: qm-gropiusstadt@stern-berlin.de
Ansprechpartnerin: Selma Tuzlali

Offen sein füreinander

Ein Projekt der 6. Klassen der Hugo Heimann Grundschule zum Thema Gott und die Welt

Die Schüler der Hugo-Heimann-Grundschule haben im Rahmen eines Medien-Projekts eigene Seiten im walter erstellt und dafür Inhalte erarbeitet. Die SchülerInnen erhielten so Einblicke in die Arbeit einer Zeitungsredaktion und -produktion. Passend zur Jahreszeit haben die Kinder über Religion nachgedacht – und ein Thema ausgesucht, dass nicht nur für Hugo-Heimann-Schüler interessant ist, sondern für alle Leser: Die Schulseiten beginnen mit einer Einführung der Lehrerinnen Kerstin Ladwig und Marion Übeler, deren Klassen an dem Projekt gearbeitet haben. Sie kommentieren die Antworten der Kinder zum Verständnis der Leser:

Kürzlich bewegte eine Schülerin die Frage: „Glauben wir alle an den gleichen Gott?“ Die Antwort versuchte ein neben ihr stehender Schüler zu geben: „Ich weiß nicht, denn mein Gott heißt Allah, ganz anders als deiner.“

Dieser kleine Dialog gab Anstoß zu unserem Projekt „Offen sein füreinander“, welches mit 28 Schülerinnen und Schülern der sechsten Jahrgangsstufe in der Hugo Heimann Grundschule durchgeführt wurde. Im Rahmen dieses Projekts bereiteten sie Mini-Vorträge zu den Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam vor, bastelten Kirchen, Moscheen und Synagogen, zeichneten zum Thema Engel und formulierten Antworten auf Glaubensfragen.

Kinder dieser Altersstufe haben viele Fragen, die sich um das Thema Religion und Glaube ranken. Sie sind neugierig auf die Grundfragen des Lebens: Wie ist die Welt entstanden? Was passiert nach dem Tod? Gibt es Engel? Wer sagt, was richtig oder falsch ist?

Die Schüler gingen nun also auf eine gemeinsame Reise, um Antworten auf die Grundfragen des Lebens zu finden. Dabei wurde zwischen Wissens- und Glaubensfragen unterschieden. Wissensfragen waren z.B.: Wie lauten die 10 Gebote? Welche Essensvorschriften gibt es für Muslime? Diese Fragen waren mit Hilfe von Nachschlagewerken einfach zu beantworten. Schwieriger wurde es da schon bei den Glaubensfragen:

Was glaubst du, wie die Welt entstanden ist?

Ich glaube Gott hat die Welt erschaffen, weil Gott (Allah) testen wollte, ob wir Menschen



auf den Teufel (Chaitan/Iblis) oder auf Gott hören werden (z.B. ob wir beten oder fasten werden) der Teufel will nämlich nicht, dass er alleine in die Hölle (Guhanam) geht. Deshalb flüstert er uns ins Ohr, dass wir die schlechten Sachen machen sollen.

Mohamed, 11 Jahre

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe und der Geist Gottes über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht.

Nicole, 11 Jahre

Ich glaube, dass die Sonne tausende kleine Feuerbälle verloren hat und sie sich alle zu einer Kugel verbunden haben. Zuerst kamen Pflanzen, dann Tiere und danach die Menschen.

Leonie, 11 Jahre

Ich glaube Gott hat die Welt gemacht. Die ersten Menschen waren Adam und Eva. Sie haben Kinder bekommen und dann gab es immer mehr Menschen auf der Erde.

Omer, 11 Jahre

Ich glaube, dass Gott die Welt erschaffen hat, damit wir Menschen auf der Welt leben können. Erst war die Welt ein normaler Planet und dann hat es angefangen zu regnen, die Pflanzen sind gewachsen. Gott schuf die Tiere und hat die ersten Menschen auf die Erde geschickt, Adam und Eva.

Nida, 11 Jahre

Meine Vorstellung ist so: Im Universum ist eine Kugel (der Erdkern) entstanden und es gab einen riesen Lärm. Gott hat die Erde er-

schaffen. Auf der Erde war kein Leben. Gott fand die Erde nicht so schön und verbesserte sie von Tag zu Tag. Das hat sieben Tage gedauert. In den sieben Tagen hat Gott Erde, Wasser, Pflanzen und Tiere gemacht. Danach schuf er noch einen jungen Mann (Adam) und eine junge Frau (Eva), die sich vermehrten. So entstand die Welt und das Leben der Menschen.

Milane, 11 Jahre

Gott hat als erstes die Welt in sieben Tagen erschaffen mit Hilfe seiner Engel. Später hat Gott auch noch Menschen namens Adam und Eva erschaffen. Sie lebten im Paradies und waren glücklich. Eines Tages kam Gott zu ihnen und sagte: „Ich möchte euch prüfen. Ihr dürft nicht von dem Baum mit den schö-

Schutzengel der Kinder



Auf den Fotos: Die Sechstklässler aus der Hugo-Heimann-Schule, die am Zeitungsprojekt teilgenommen haben



Fotos © Wolf Siesing

nen Äpfeln essen.“ Sie sagten „O.K.“ und hielten sich erst einmal daran. Doch später versuchte der Teufel mit Erfolg, ihnen einzureden, dass sie doch vom verbotenen Baum essen sollten. Dann hat Gott sie aus dem Paradies verbannt.

Shirin, 11 Jahre

Was glaubst du, passiert nach dem Tod?

Ich glaube, dass Gott uns nach dem Tod nach oben zu sich holt und dann fragt er uns drei Fragen. Jeden Menschen fragt er unterschiedliche Fragen. Wenn wir ihn anlügen, dann ist er enttäuscht und wir kommen in die Hölle, aber wenn wir doch noch die Wahrheit sagen, dann kann er uns verzeihen und wir dürfen vielleicht doch noch im Himmel leben. Von dort können wir wieder geboren werden als Mensch oder Tier.

Manel, 12 Jahre

Wenn man stirbt, geht die Seele zum Himmel und lebt dort, bis man wieder geboren wird und ein neues Leben beginnt. Aber vom alten Leben weiß man nichts mehr. Wenn man sein ganzes Leben schlimme Verbrechen begangen hat, dann kommt man in die Hölle.

Laura, 12 Jahre

Eigentlich will ich gar nicht wissen, was nach dem Tod passiert, weil ich viel zu große Angst davor habe. Ich weiß, dass Menschen, die mich lieb haben, um mich weinen und mich vermissen werden. Deshalb möchte ich mir nicht vorstellen, was nach dem Tod passiert.

Maximilian, 11 Jahre

Nach dem Tod kommen die Menschen in die Erde, denn der Mensch ist aus Erde erschaffen und kehrt zur Erde wieder zurück. Nachdem das Begräbnis vollzogen ist, kommen die Grabengel und fragen den Menschen drei Fragen:

- Was ist dein Glaube?
- Wer ist dein Prophet?
- Was ist dein Glaubensbuch?

Hat der Mensch so gelebt, dass er an seinem Glauben festgehalten hat und alle drei Fragen richtig beantwortet hat, so wird seine Seele ein Bewohner des Paradieses sein.

Shirin, 11 Jahre

Ich glaube, wenn ich sterbe, verlässt meine Seele meinen Körper. Ich fliege zu Gott und er entscheidet, ob ich ins Paradies komme oder nicht. Wenn nicht, fliege ich zum Teufel in die Hölle. Er entscheidet ebenfalls, ob ich in die Hölle komme oder nicht. Wenn er auch nein sagt, dann spukt mein Geist überall auf der Erde herum oder ich werde wieder geboren in einem anderen Körper.

Milane, 11 Jahre

Wir haben zwei Engel auf den Schultern. Einer auf der linken und einer auf der rechten Schulter. Der linke Engel schreibt alle guten Taten und der rechte Engel alle schlechten Taten auf. All diese Taten können wir nach unserem Tod in einem Buch sehen. Wenn wir mehr gute Taten haben, kommen wir ins Paradies, wenn wir mehr schlechte Taten haben, dann kommen wir in die Hölle, wo es überall nur Feuer gibt.

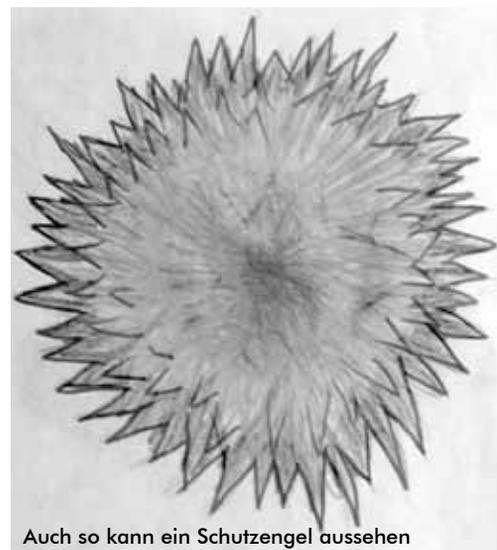
Aybüke, 12 Jahre

Ich glaube daran, dass wir erst mal als Geist auf der Erde leben und dann ins Licht gehen. Entweder in den Himmel oder in die Hölle. Irgendwann wird man wieder geboren und man kann sich an nichts mehr erinnern.

Julian, 11 Jahre

Was passiert, wenn wir tot sind? Diese Frage war den Kindern besonders wichtig zu thematisieren. Die Erwachsenen neigen häufig dazu, das Thema Tod zu tabuisieren, während Kinder viel unbeschwerter damit umgehen. Sie wollen wissen, wo die Oma jetzt ist oder auch, was mit dem Häschen passiert ist, das tot ist.

Als Antwort auf ihre Fragen wünschen sich Kinder, dass es nicht beim biologischen Tod stehen bleibt. Wichtig ist ihnen vor allem die Hoffnungsperspektive, dass mit dem Tod nicht alles vorbei ist.



Auch so kann ein Schutzengel aussehen

Glaubst du an Schutzengel? Wenn ja, wie stellst du sie dir vor?

Ja, ich glaube an Schutzengel. Ich glaube, Gott hat jedem Menschen von uns aufgeschrieben, wann er sterben soll. Wenn jemand eigentlich noch nicht sterben sollte und gerade am Sterben ist, bringt Gott einen Schutzengel auf die Welt, den man nicht sehen kann. Dieser Schutzengel rettet ihm/ihr dann das Leben.

Mohamed, 11 Jahre

Diese Frage kann ich mit ja beantworten. Es gab in meinem Leben schon viele Situationen z.B. einen Treppensturz, einen Autounfall, bei denen ich immer wieder fast schadensfrei davongekommen bin. Da ist irgendetwas oder irgendjemand, der mich bewacht, mein Schutzengel, oder habe ich mehrere?

... weiter auf der nächsten Seite

Eine Vorstellung habe ich von ihm oder ihnen nicht, aber ich weiß, dass er oder sie da sind und auf mich Acht geben.

Maximilian, 11 Jahre

Ja, ich glaube an Schutzengel. Ich stelle sie mir so vor: Sie sehen aus wie ich und sind immer da, wenn ich sie brauche.

Aybüke, 12 Jahre

Ja, ich glaube an Schutzengel. Ich stelle sie mir mächtig, stark und schön vor. Ich bin froh, dass ich einen Schutzengel habe, der mich immer beschützt.

Leonie, 11 Jahre

Ich glaube an Schutzengel. Wie ich sie mir vorstelle: Jedenfalls nicht mit Flügeln, goldenem Haar, einem Ring über dem Kopf und mit einem weißen Kleidchen. Nein, ganz anders. Da gibt es nicht viel zu sagen. Es ist ein helles Licht in der Farbe Gold und es überträgt sein sogenanntes Schutzschild an einen Menschen, wenn dieser in Schwierigkeiten ist, oder so.

Milane, 11 Jahre

Ja, ich glaube an Schutzengel. Ich stelle sie mir wunderschön vor, es sind schlanke, blon-

de Wesen, die sehr groß sind. Wir können sie aber nicht sehen.

Jennifer, 10 Jahre

Ja, ich glaube an Schutzengel, weil ich in verschiedenen Situationen schon hätte sterben können, z.B. als ich vom Baum fiel. Ich glaube daran, dass die Engel weiß sind. Die Mädchen haben ein Kleid an und die Jungen tragen ein weißes Jackett. Schutzengel sind Verstorbene aus der Familie.

Ilton, 11 Jahre

Ich glaube an Schutzengel, die mir in schlechten Zeiten helfen. Ich stelle sie mir weiß mit Flügeln vor und mit weißem Anzug.

Oliver, 11 Jahre

Alle Kinder äußerten ein starkes Bedürfnis nach einem Schutzbegleiter, der ihnen in schwierigen oder bedrohlichen Situationen zur Seite steht.

Warum tun Menschen anderen Böses an?

Diese Menschen werden in die Hölle gebracht, sie werden für ihre bösen Taten bestraft. In der Hölle gibt es sieben Stockwerke,

wenn man im siebten Stockwerk ankommt, dann ist es am schlimmsten.

Julian, 11 Jahre

Diese Menschen hatten kein Glück in ihrem Leben, deshalb lassen sie ihren ganzen Frust an anderen Menschen aus. Gott sei Dank werden diese Menschen auch von Gott für ihre schlimmen Taten bestraft.

Maximilian, 11 Jahre

Wer sagt mir eigentlich was richtig und falsch ist und wie ich leben soll?

Der Teufel flüstert dir zu, dass du etwas Böses tun sollst. Er sagt zum Beispiel: "Lüge deine Eltern an!" Es kommt blitzschnell in deinen Kopf, der Teufel ist aber nicht Schuld, er flüstert es dir nur zu. Wenn du auf ihn hörst, bist du selbst Schuld.

Der Engel wird natürlich enttäuscht von dir sein, er wird versuchen, dich aufzuhalten. Es ist ganz allein deine Entscheidung. Hörst du auf den Engel, wird er deine gute Tat in seinem Buch aufschreiben. Hörst du auf den



Fotos
© Wolf Siesing



Teufel, wird er sich freuen und deine schlechte Tat in sein Buch einschreiben.

Rukaija, 12 Jahre

Ich weiß, dass meine Eltern im Koran lesen und deshalb wissen sie auch, was richtig ist und was nicht, sie bringen es uns bei. Wir dürfen zum Beispiel nicht klauen, kein Schweinefleisch und keine Gelatine essen und keinen Alkohol trinken.

Nida, 11 Jahre

Mein großer Bruder passt auf mich auf, und wenn ich was getan habe und ich Ärger mit meiner Mutter habe, hilft er mir. Deswegen höre ich auf meinen Bruder. Auch meine anderen Geschwister helfen mir sehr oft, deshalb liebe ich sie.

Omer, 11 Jahre

Man lernt im Laufe der Zeit, was richtig und falsch ist. Man muss sich anderen Menschen gegenüber höflich und nett verhalten, alten Menschen die Tür aufhalten oder auf erwachsene Menschen hören, wenn sie etwas sagen.

Man kann aber auch auf Erwachsene hereinfallen. Sie sind vielleicht höflich zu Kindern, sie locken die Kinder an und man darf niemals mit ihnen gehen, denn sonst ist man vielleicht verloren. Die meisten Menschen sind aber eigentlich nett. Meine Eltern sagen mir auch, was richtig und falsch ist. Man muss ein ruhiges und nettes Leben führen und auch anderen Menschen helfen.

Maximilian, 11 Jahre

Es gibt einen guten und einen bösen Engel, der böse Engel will, dass du böse bist, aber der gute Engel will das Gegenteil für dich.

Wenn man nett ist, ist man im Paradies, aber wenn man böse ist, kommt man in die Hölle. Wenn man mehr nett als böse ist, schafft man das Paradies auch. Wenn man genau gleich nett und böse ist, dann wandert dein Geist auf der Welt. Du entscheidest also deine Zukunft.

Ali, 11 Jahre

Niemand sagt dir, was richtig und falsch ist, du sollst auf dich selbst hören und dir nichts einreden lassen. Du musst dir selbst sagen, wie du leben willst, und das ist gut so.

Stella, 11 Jahre

Gott möchte, dass du zu den Guten gehörst, das ist klar. Aber nur du kannst entscheiden, ob du gut oder böse sein möchtest und wie du leben willst. Gott kann dagegen nichts machen, nur du entscheidest das. Wenn du ein gutes Leben führen willst, mach viel mit in der Schule und merke dir so vieles, wie du kannst, solange du noch ein Kind bist.

Sei aber auch immer höflich und versuche einen guten Job zu finden, wo du genug Geld für Essen, warme Kleidung und die Miete verdienst. Hör immer auf dein Herz und nicht auf falsche Freunde!

Milane, 11 Jahre

Nun ja, es ist so, jeder hat zwei Engel an seiner Seite. An der linken Schulter ist der gute Engel und an der rechten Schulter ist der böse Engel. Die beiden stehen immer an deiner Seite, egal was du tust. Jeder von den beiden hat ein Buch, der böse Engel schreibt es auf, wenn du jemanden schlägst oder Ausdrücke sagst. Der gute Engel schreibt die guten Sachen auf, wenn du jemandem hilfst zum Beispiel. Das Gute nennen wir im Arabischen

hasanaat. Wenn du stirbst, geben die Engel Gott deine Bücher und er entscheidet, wohin du gehst.

Shirin, 11 Jahre

Während des Projektes fragten die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes nach Gott und der Welt, sie fanden Antworten und stießen auch immer wieder auf neue Fragen. Ihnen wurde klar, dass es auf religiöse Fragen oft viele Antworten gibt. Diese Erkenntnis schafft die Grundlage für einen toleranten Umgang mit Menschen anderen Glaubens.

Am Ende des Projektes konnte die Schülerin ihre Eingangsfrage selbst beantworten – auch wenn der Name für Gott unterschiedlich ist, so beziehen sich Judentum, Christentum und Islam in der Tradition gleichermaßen auf den Gott Abrahams.



Offen sein für den Glauben der anderen:
Selbstgebastelte Moschee

„Igit – Ratten“!

Ende November klingelte Astrid Meier, Leiterin der Kita Elterninitiative der HWS – an der Tür des QM-Büros und berichtete, dass schon mehrere Eltern am Ende des Walter-May-Wegs Ratten gesehen hätten – und das nicht nur einmal und dann auch noch am Tag.

Das QM (Quartiersmanagement) benachrichtigte daraufhin gleich das Gesundheitsamt – dem man einen Rattenbefall immer gleich melden sollte – und ein paar Tage später kamen zwei Mitarbeiter und besahen sich die Bescherung vor Ort. Und tatsächlich – der Beweis ließ nicht lange auf sich warten: Kaum war die kleine Delegation aus Gesundheitsamt und QM an der Wendeschleife am Walter-May-Weg angekommen, huschte eine dicke grau-braune Ratte aus dem Gestrüpp zum Hochbeet an der Wendeschleife.

Die Zuständigen vom Gesundheitsamt begutachteten das Hochbeet genauer und stellten fest, dass dort sicher mehrere der unangenehmen Tiere hausen. An der stark aufgeloockerten Erde kann man das sehen und am Rattenkot.

Ratten sind in Berlin natürlich keine Seltenheit. Wo Menschen sind, sind halt auch Ratten. Doch so harmlos, wie es sich anhört, ist

es längst nicht. Ratten können Keime und Krankheiten übertragen und sind schwer zu bekämpfen, da sie rasch Resistenzen gegen vielerlei Köder entwickeln.

In Berlin begegnet man vor allem der Wanderratte. Sie unternimmt weite Strecken um Futter zu suchen, das heißt also, dass man nicht unbedingt davon ausgehen kann, gleich einen Bau ausfindig gemacht zu haben, auch wenn man eine Ratte entdeckt hat. Am Walter-May-Weg könnte es sich allerdings um einen Bau handeln, da die Nager dort sehr massiv auftreten. Auch am Bat-Yam-Platz wurde Rattenbefall in diesem Jahr gemeldet – immer sind es Orte, wo eine starke Vermüllung herrscht.

I n t e r v i e w

Wir fragten nach beim Stadtrat für Jugend und Gesundheit, Herrn Falko Liecke, was gegen Ratten zu tun ist.

Was zieht Ratten an bzw. welche „Umstände“ begünstigen, dass sie sich vermehrt an einem bestimmten Ort aufhalten bzw. ansiedeln?

Ratten siedeln im Prinzip überall dort, wo auch Menschen leben, man bezeichnet sie als „Kulturfolger“. Wo der Mensch siedelt, findet sich fast immer auch ein gutes Nahrungsangebot für die allesfressende Ratte. Nicht nur offensichtliche Nahrungsquellen, wie offene, weggeworfene Lebensmittel im Umfeld von Restaurants, Imbissen, Müllbehältern und Grillplätzen zählen dazu, sondern auch Komposthaufen und Gärten, in denen Fallobst o.ä. zu finden ist.

Wenn man vermehrt Ratten bemerkt – was ist zu tun? An wen wendet man sich?

Der Befall ist dem zuständigen Gesundheitsamt zu melden (für die Gropiusstadt meldet man das am besten unter der Telefonnummer 902 39-12 80, die Redaktion), parallel dazu muss der Grundstückseigentümer die Bekämpfung in Auftrag geben.

Was tut das Gesundheitsamt gegen Rattenbefall?

Das Gesundheitsamt überprüft ordnungsrechtlich die Bekämpfung eines Rattenbefalls. Verantwortlich für die Beseitigung ist der Eigentümer des Grundstückes oder Gebäudes bzw. der von ihm Beauftragte.

Das Gesundheitsamt wird jedoch in jedem Fall eine Ortsbesichtigung vornehmen, um sich ein Bild von dem Befall zu machen. Sollte der Pflichtige die Bekämpfung unterlassen, beauftragt das Gesundheitsamt eine Firma zur Beseitigung des Rattenbefalls oder trifft andere Maßnahmen, die Abhilfe schaffen.

Wie viele Anti-Ratten-Einsätze gab es in diesem Jahr in der Gropiusstadt?

Es gab in 2013 mehrere Kontrollen in der gesamten Gropiusstadt, konkrete Daten liegen nicht vor.

Inwiefern können Ratten für die BürgerInnen gefährlich werden?

Ratten werden zu Recht vor allem wegen des gefürchteten Rattenfloh als Überträger der Pest gefürchtet. In Westeuropa spielt dieses Problem heutzutage eine eher untergeordnete Rolle. Prinzipiell ist durch Ratten die Übertragung von Bakterien auf Lebensmittel möglich, die vom Menschen verzehrt werden. Insgesamt ist die Ratte aktuell sicher nicht als bedeutender Gesundheitsschädling einzustufen.

Foto: Joachim S. Müller - über Flickr



Sieht ja süß aus, macht aber Ärger...

2014: Gropiusstadt bewegt sich

Welchen Beitrag können Bewohner leisten, damit die Ratten nicht zu einer Plage werden?

Um die Wahrscheinlichkeit des Nestbaus zu verringern, sollten Lebensmittel und Abfälle unzugänglich aufbewahrt und dichte Hecken und Unterholz gepflegt werden. Prinzipiell muss aber darauf hingewiesen werden, dass menschliche Ansiedlungen immer auch Lebensraum für Ratten bieten. Die Ratte ist in den Ökosystemen, in denen Menschen leben, heimisch. Es wird allenfalls möglich sein, die Ratten zu verdrängen und ihre Zahl niedrig zu halten.

Die Redaktion dankt Herrn Liecke für seine Antworten.

Also, liebe Gropiusstädter:

Keinen Müll in die Landschaft werfen, keine Essensreste in die Toilette entsorgen und kein Futter für Tauben oder andere Vögel verstreuen!!! Das zieht die ekligen Nager nur an!! Und ganz wichtig: Privatleute dürfen keine Fallen aufstellen oder Köder auslegen, dies dürfen laut Schädlingsbekämpfungsverordnung nur professionelle Schädlingsbekämpfer.

*Text und Interview:
Selma Tuzlali*

++++ Das Team vom Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln Süd sagt **DANKE** an Claudia Cremer für sechs Jahre „BewohnerNetz Gropiusstadt“ + + + +

Start mit dem Tower-Run

Das kommende Jahr steht ganz unter dem Thema „Gropiusstadt bewegt sich“. Ein breiter Kreis von Akteuren – u.a. aus fünf Wohnungsunternehmen, dem Bezirk, dem Quartiersmanagement und dem Bildungsverbund haben sich hierfür bereits auf den Weg gemacht. Sie wollen mit einem auf das ganze Jahr angelegten Programm starke Impulse für Belebung, Stärkung und Entwicklung der Gropiusstadt und ihrer Bewohner geben.

Schon der Start des Themenjahrs ist ehrgeizig und geht hoch hinauf. Am 12. Januar 2014 findet am höchsten Wohnhochhaus Berlins, am Ideal-Hochhaus Fritz-Erler-Allee, der Tower-Run statt (siehe rechts!). Den Startschuss gibt Baustadtrat Thomas Blesing um 11 Uhr. Die Läufer müssen 465 Stufen bezwingen – und werden mit herrlichem Panoramablick über Berlin belohnt.

Der zweite Meilenstein des Bewegungsjahres ist die „Gesundheitswoche Gropiusstadt“, die von Mitgliedern des Netzwerk Gropiusstadt vom 19. – 23. Mai durchgeführt wird. In den teilnehmenden Einrichtungen finden Veranstaltungen rund um das Thema Gesundheit und Bewegung statt: Die Palette ist bunt – vom Schaukochen über Yoga und Bewegungsangeboten bis hin zu Vorträgen.

Am 21. Mai, dem Tag der Nachbarschaft, werden die Gropiusstädter mit einem großen Bewegungsfest auf dem Lipschitzplatz mit Rhönradfahren, Gymnastik unter freiem Himmel und Tauziehen zum Mitmachen motiviert.

Alle Bewegung soll dann am Wochenende vom 5. – 7. September gebündelt werden: zwischen Lipschitzplatz, Wildmeisterdamm und Wäldchen lädt die Gropiusstadt mit ihren großen Grünflächen und Plätzen ein: Kaffeetafel, Sportprogramme für Jung und Alt, gesundes Essen, Kennenlernen von modernen motorgetriebenen Fahrrädern (Pedelecs) laden ein zum Erkunden, Entdecken, Schmecken und Mitmachen.

Im Anschluß an das Bewegungswochenende sind die Senioren gefragt: in zahlreichen Einrichtungen des Stadtteils finden Veranstaltungen für sie statt, die sie „in Bewegung bringen wollen“.

Machen Sie mit beim Tower-Run!

Gipfelstürmer treffen sich in Rudow



Der TuS Neukölln 1865 e.V. eröffnet das Jahr 2014 mit einem sportlichen Highlight. Am **12.1.2014** wollen **465 Stufen** zum **14. Tower-Run** von „Gipfelstürmern“ in sportlicher Laufdisziplin bezwungen werden.

Das Event, das über die Grenzen Berlins bekannt ist, findet im höchsten Wohnhaus Berlins, in der Fritz-Erler-Allee 120, in 12351 Berlin, statt. Der erste Lauf beginnt gegen 11:00 Uhr, dem um 11.20 Uhr und 11:40 Uhr weitere Läufe folgen.

Hier können Laufbegeisterte die einmalige Chance nutzen, ihren sportlichen Ambitionen freien Lauf zu lassen, um sich nach den Anstrengungen mit einem herrlichen Panoramablick über Berlin zu belohnen.

Teilnehmen können Jugendliche der Jahrgänge 1995-1998 und die Erwachsenen-Jahrgänge ab 1994 an aufwärts bis 1974 u. älter.

Die Startgebühr liegt je nach Anmeldezeitraum zwischen 4,- und 9,- €. Anmeldeschluss ist der 6.1.2014 – das Anmeldeformular und weitere Informationen bekommt man unter **www.tus-neukoelln.de** oder unter Tel. 661 26 99



Silvester

... woher kommt Name und Brauch??

Bald ist es wieder so weit: Die Jugendlichen stehen Schlange vor den Böllerläden und in Supermärkten, Tankstellen und beim Zeitungsladen stapeln sich Luftschlangen, Knallbonbons und bunte Glitzerhütchen und überall knallt's und kracht's: Das Jahr 2013 geht zu Ende und die bunteste, lauteste und aufregendste Party-Nacht des Jahres naht – Silvester!!!

Die Feiern zum Jahresende sind schon sehr alt: Bei den alten Germanen gab es Feuerfeste in der dunklen Jahreszeit, um böse Geister abzuwehren. Auch lärmende Umzüge mit Rasseln, Krach und Knallen sollte in alten Zeiten die Geister vertreiben. Später übernahmen Kirchenglocken und Kanonenschüsse diese Aufgabe. Gleichzeitig feierte man, dass die Tage wieder länger wurden. So verschmolzen die beiden Bräuche – das heidnische Geistervertreiben mit Feuer und Lärm und das Feiern der Sonnenwende zum Jahresendfest, dass überall auf der Welt gefeiert wurde. Bei den alten Römern gab es Jahresendfeste seit 153 v. Chr., als der Jahresbeginn vom 1. März auf den 1. Januar rückverlegt wurde.

Silvester heißt das Fest erst seit 1582. Damals wurde der letzte Tag des Jahres mit der gregorianischen Kalenderreform vom 24. Dezember auf den 31. Dezember, den Todestag des Papstes Silvester I., verlegt. Der war als Bischof von Rom (Papst) am 31. Dezember

335 gestorben und wurde heilig gesprochen. Silvester I. gilt als der Patron der Haustiere, und soll für eine ertragreiche Futterernte und eben für ein gutes neues Jahr sorgen.

In den meisten Kulturen feiert man den Abschied vom alten und den Beginn des neuen Jahres – der Silvesterabend wird mancherorts auch Altjahrestag oder Altjahrsabend genannt. Zum Beispiel in Österreich, Kroatien und Slowenien. Oder in den Niederlanden – dort heißt es Oudejaarsavond, oder im Spanischen Nochevieja – alte Nacht. Man nennt es auch Neujahrsvorabend, wie im Englischen New-Years-Eve (=Evening), im Dänischen und schwedischen ytårsaften/Nyårsafton, oder Véspera de Ano-Novo im Portugiesischen. Silvester heißt es wie im Deutschen auch auf italienisch, französisch, polnisch und tschechisch: Notte di San Silvestro, Reveillon de la Saint-Sylvestre, Sylwester, Silvestrovské oslavy.

So unterschiedlich wie der Name für die letzte Nacht des Jahres sind auch die Silvesterbräuche. Aber noch immer werden überall auf der Welt die Geister vertrieben – Feuerwerk gibt es unter anderem auch in China und Australien, in Amerika und Russland und bei uns! Manche Bräuche sind auch ein bisschen eigenartig: In Spanien sind Weintrauben ganz wichtige Glücksbringer. Bei jedem Schlag der Silvesterglocken muss eine Traube verzehrt werden und man kann sich bei

jeder etwas wünschen. Hat man nach dem 12. Glockenschlag noch eine übrig, bringt das Unglück. In Tschechien wird kurz nach Mitternacht ein Apfel halbiert. Die Form von dessen Kerngehäuses soll Aufschluss über das nächste Jahr geben. In Italien ist rote Unterwäsche in der Neujahrsnacht angesagt, wenn man Glück im neuen Jahr haben will. Ob jung oder alt – untendrunter wird rot getragen!! In Frankreich trifft man sich mit Freunden zum Silvesteressen und feiert eher kulinarisch mit Gänseleber, Champagner und Austern. Böllern ist in Paris verboten, deshalb wird dort um Mitternacht gehupt, was das Zeug hält und der Eiffelturm wird illuminiert. In Dänemark wird Schlag 12 Uhr ins neue Jahr gesprungen (von Stühlen!), man stößt an und es gibt Feuerwerk wie bei uns. In Russland ist Weihnachten und Silvester zu einem Fest verschmolzen, weil seit der Oktoberrevolution religiöse Feste verboten waren. So bringt Väterchen Frost, der russische Weihnachtsmann, die Geschenke in der Silvesternacht, und man feiert bei einem großen Essen gemeinsam mit Freunden und der Familie.

Für strenggläubige Muslime hat Silvester keine religiöse Bedeutung, da das Fest heidnischen und christlichen Ursprungs ist. Außerdem richtet sich das islamische Kalenderjahr nicht nach dem gregorianischen Kalender, beginnt also zu einem anderen Zeitpunkt.

Das Silvester-Fest hat sich mittlerweile weit von den christlichen Wurzeln entfernt. Und hier in Deutschland feiern die meisten Menschen auf Partys oder bei gemeinsamem Essen mit Freunden. Und auf den Höhepunkt um 12 Uhr, wenn alle Glocken läuten. Wir begrüßen das neue Jahr mit Böllerschüssen und Feuerwerk. Der Himmel wird rot und alles leuchtet und glitzert, die Menschen stoßen an, fallen sich in die Arme, küssen sich und wünschen sich ein frohes neues Jahr. Ein schöner Brauch!!

In der Gropiusstadt ist Silvester auch immer was ganz besonderes: Wo so viele Menschen auf engem Raum wohnen wird noch mehr geböllert, geknallt, geleuchtet und gefeiert als anderswo! Bei uns gibt's eben Silvester hoch¹⁰!! 2014 kann kommen!!

Wir wünschen allen Gropiusstädtern einen guten Rutsch und ein sehr, sehr glückliches neues Jahr!



Foto: Ungethüm

Veranstaltungen in der Gropiusstadt

Kultur

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
www.kultur-neukoelln.de

Infos + Kartenreservierung/
-verkauf: Tel. 90239-1416
Di 16:00 - 19:00 Uhr,
Do 14:00 - 17:00 Uhr,
Fr 10:00 - 13:00 Uhr.
eMail: www@tickets-gemeinschaftshaus.de

Fr/Sa/So 10./11./12.1.
16:00 Uhr

Fr 17.1.14 10:30 Uhr
Sa 18.1.14 16:00 Uhr
Kl. Saal

Vineta Bühne

■ Rapunzel

Wird der Prinz Rapunzel retten oder Rapunzel den Prinzen? Lassen Sie sich überraschen und verzaubern. Karten 5,50 €, Info/Karten Tel. 686 77 95

Sa/So 11./12.1.
10:00 – 18:00 Uhr
Foyer und Gr. Saal

■ Mineralienbörse

Es funkelt und glitzert im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt! Rund 40 Aussteller zeigen ein breites Spektrum der Schätze unserer Erde. Goldschmiede und Schmuckdesigner fertigen nach individuellen Wünschen außergewöhnliche Einzelstücke an. Ein kostenloser Bestimmungstand steht zur Verfügung. Eintritt frei

Mi 15.1. 10:00 Uhr Kl. Saal
Kaspertheater Wunderhorn
■ **Der Fäustling und der Gugelhupf**

Zwei russische Wintermärchen in einem. Karten 5,00 € ermäßigt 3,50 € mit JKS Gutschein, Infos/Karten: Tel. 80 90 77 49.

Do 16.1. 10:30 Uhr Kl. Saal
Spielwerkstatt Berlin

■ Raus mit der Sprache

Mit Hilfe der Wichtel versucht Otto seine Sprache wiederzuerlangen, die ihm von Uwubu, dem Monster, geraubt wurde. Karten 5,50 €, 4,- € mit JKS Gutschein, Infos/Karten Tel. 625 25 88

Fr 17.1. 18:00 Uhr Foyer

■ Vernissage: 30 Jahre Buckower Malgruppe

Jubiläumsausstellung der „Buckower Malgruppe“ – Acryl, Öl, Pastell und Aquarell. Ausstellungsdauer: 18. Januar bis 1. März 2014

Do/Fr 23./24.1. 18:00 Uhr
Gr. Saal

■ Joseph, ein cooler Träumer

Musiktheateraufführung der Katholischen Schule St. Marien
Kostenfrei

Sa 25.1. 19:11 – 23:00 Uhr
Gr. Saal

■ Große Prunksitzung der Berliner Ehrengarde e.V.

Karneval mit Tanzmariechen, Gardetänzen, Männerballett, etc. In den Tanzpausen sorgt DJ Maurino für die richtige Stimmung. Kostüme gern gesehen!! Karten 15,- €

Mi 29.1. 10:30 Uhr Kl. Saal
Mimicus, die Kinderliedermacher

■ Winterparadies. Lieder im neuen Jahr

Zu Beginn des Jahres besingen wir den Winter und das neue Jahr. Karten 5,00 €, ermäßigt 3,80 €
Info/Karten: Tel. 32 10 33 03

Do 30.1. 10:00 Uhr Kl. Saal
Theatro Baraonda

■ Jeda der Schneemann

Die Geschichte vom Schneemann, der einmal den Sommer erleben möchte. Mit coolen Songs und humorvollem Schauspiel. Für Kinder ab 4 Jahre. Karten 5,50 €, 4 € mit JKS Gutschein, Infos/Karten Tel. 785 46 13

Alte Dorfschule Rudow
Alt-Rudow 60, 12355 Berlin
Tel. 6606 8310
www.dorfschule-rudow.de

So 22.12. 11:00 Uhr
■ **It's WeihnachtsTime – Sonntagsmatinee**

Die Schauspielerin Erika Skrotzki erzählt Weihnachtsgeschichten und Gedichte von Tschchow, Ringelnatz, Gernhardt, Lagerlöf u. a. Sie interpretiert bekannte Weihnachtslieder zum Mitsingen. Am Klavier begleitet Andreas Altenhof. Eintritt: 6 € ; Mitglieder 4 €

Anmeldung erbeten bis zum vorangehenden Freitag, 12:00 Uhr: Tel: 66068310 oder anmeldung@dorfschule-rudow.de. Bestellte Karten sind 15 Min. vor der Vorstellung abzuholen.

Britzer Garten
Buckower Damm 146
12349 Berlin
Tel. 700906-80
info@britzer-garten.de

So 22.12. 9:00 - 11:00 Uhr
■ **Adventswanderung im Britzer Garten**

Die Tage sind jetzt am kürzesten. Das gibt dem Park eine besondere Atmosphäre. Wie stellen sich die Vogelarten darauf ein? Singen manche sogar oder nutzen sie die hellen Stunden nur für die Nahrungssuche? Jürgen Herrmann geht der Sache auf den Grund. Treffpunkt: Parkeingang Buckower Damm. Entgelt: 3,00 €, erm. 2,00 €, Veranstalter: Freilandlabor Britz e.V.

Kinder und Jugendliche

Familienzentrum Manna
Lipschitzallee 72, 12353 Berlin
Tel. 602 575 33

Fr 17.1. 15:00 – 19:00 Uhr
■ **Bowling**

Wir wollen mit Euch eine laute Kugel schieben und bowlen! Also... Pins ansvisieren und Strikel Bitte mit Voranmeldung im Manna.

Fr 31.1. 18:30 – 20:30 Uhr
■ **Kinodisko**

Ab auf den Dancefloor und die Hüften geschwungen, es ist Discozeit! Tanzschuhe einpacken und auf ins Manna
Eintritt: 1 €

Soziokulturelles

Interkultureller Treffpunkt (IKT)/ ImPULS e.V.
Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin
Tel. 902 39 - 14 15

Sa 4.1. 12:00 – 16:00 Uhr
Kl. Saal

■ Yolka-Fest

Ein Kinderfest mit Väterchen Frost und Snegurotschka. Musik und Tanz um den Yolka-Baum. Nur mit Voranmeldung unter Tel. 90239-1415

Selbsthilfezentrum Neukölln-Süd
Lipschitzallee 80
12353 Berlin
Tel. 605 66 00

Mi 15.1. 18:30 Uhr
Ehemalige Cafeteria, Gesundheitszentrum Gropiusstadt, Lipschitzallee 20

■ Vortrag: Psychopharmaka bei Angst und Depressionen – Neben- und Wechselwirkungen – Fluch oder Segen?

In der Behandlung von Ängsten und Depressionen stellen Medi-

kamente ein grundlegendes medizinisches Standbein dar. Wie wirken Psychopharmaka, was sind ihre Nebenwirkungen und welche Wechselwirkungen mit z.B. pflanzlichen Heilmitteln können auftreten. Referentin Dr. K. Schulenburg, Ärztin f. Psychiatrie und Psychotherapie, Gebühren 1,50 €, Anmeldung Tel. 605 66 00

Sa 25.1. 11:00–16:00 Uhr
Ort Löwensteinring 13 A

■ Workshop Selbstfürsorge + Entspannung für Frauen / „Wir lassen es uns gut gehen“

An diesem Tag wird es darum gehen, wie wir uns Gutes tun und besser für uns sorgen können. Wir werden zusammen Übungen aus Yoga, Shiatsu (Daumendruckmassage), Visualisierungen und andere Entspannungstechniken kennenlernen und praktizieren. Am Ende wird Jede mit neuen Ideen nach Hause gehen, wie sie sich besser im Alltag regenerieren und das eigene Wohlbefinden mehr im Blick behalten kann. Leitung N. Bercht, Yogalehrerin, Gebühren 12 € Anmeldung unter Tel. 618 12 14

Mi 29.1. 18:30 Uhr

■ Infoabend: RAUCHFREI werden und bleiben

In Kooperation mit dem Vivantes Klinikum Neukölln – Institut für Tabakentwöhnung und Raucher/innen-Prävention: Informationsabend zum Ent-

wöhnungsprogramm des Neuköllner Vivantes Klinikums, z.B. zu Abläufen, Kosten und KK-Erstattungen der Entwöhnungskurse und Nachbetreuung, u.a. in Gruppen von Gleichgesinnten. Referentin Dr. Karin Vitzthum, Gesundheitspsychologin, Institut für Tabakentwöhnung. Gebühren 1,50 €, Anmeldung unter Tel. 605 66 00

Kirchen

Evangelische Gemeinschaft Buckow
Fritz-Erler-Allee 79
12351 Berlin

Di 24.12. 15:00 Uhr

■ Buckower Weihnachtsgeschichte

Die Weihnachtsgeschichte mit bunten Bildern, bekannten Weihnachtsliedern und Überraschungen für Jung und Alt.

Ev. Martin-Luther-King-Gemeinde
Martin-Luther-King-Weg 6
12353 Berlin
Tel. 66 68 92 26

So 19.1. 17:00 Uhr
■ **GropiusSoirée**

Gaude Virgo - Mater Christi ausgewählte Motetten alter und neuer Meister. Ausschnitte aus der Berliner Messe von 2002 Kammerchor aus Neukölln "orchi e balene" Leitung: Markus Wettstein, Orgel: Eva Schulze. Eintritt: frei

Seminar zur interkulturellen Kommunikation

Freitag 24.1.2014 von 10:00 - 13:00 Uhr

Im **Interkulturellen Treffpunkt** im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt, Bat-Yam-Platz 1, 12353 Berlin

Das Seminar richtet sich an Interessierte mit und ohne Migrationshintergrund, die im Rahmen ihrer haupt- oder ehrenamtlichen Tätigkeit mit Gruppen in einem interkulturellen Kontext arbeiten, z.B. in Migranten/innen-Selbsthilfegruppen, Eltern-Cafés, Frauenfrühstücksgruppen.

Das Seminar bietet die Möglichkeit zur Selbstreflexion über den eigenen Kulturbegriff und den Umgang mit Fremdheit. Inhalte und Übungen zu: eigene Kultur - kulturelle Fremdheit - kulturelle Filter. Leitung Muna Naddaf, Projekt Stadtteilmütter

Anmeldung im SHZ Tel. 605 66 00
Die Teilnehmer/innenzahl ist auf 12 begrenzt!

Wichtige Rufnummern

Feuerwehr / Rettungsdienst 112
Polizei-Notruf 110
Giftnotruf 19 240

Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst
 Tel. 31 00 31 (rund um die Uhr)

- telefonische Beratung
- Information über Erste-Hilfe-Stellen
- Bereitschaftsärzte
- Apothekennotdienst (Info)

Bei lebensbedrohlichen Zuständen 112 anrufen!

Wenn Sie sich Sorgen um ein Kind machen: **Hotline für Kinderschutz** der Berliner Jugendhilfe
 Tel. 61 00 66

Berliner Krisendienst Neukölln
 Tel. 390 63-90
 Karl-Marx-Str. 23, 12043 Berlin

Drogen-Notdienst
 Tel. 19 237

Krebs-Krisen-Telefon
 Tel. 89 09 41 19 (auch für Angehörige)

Tierärztlicher Notdienst
 Tel. 83 22 90 00 - rund um die Uhr

Zahnärztlicher Notdienst
 Tel. 890 04-333 - rund um die Uhr (Auskunft)

Bürgeramt 4
 Zwickauer Damm 52, 12353 Berlin
 Tel. 902 39-43 77

Sprechstunden Bürgeramt:
 Mo 8:00-15:00 Uhr
 Di, Do 11:00-18:00 Uhr
 Mi, Fr 8:00-13:00 Uhr

Der Polizeipräsident in Berlin
 Abschnitt 56
 Zwickauer Damm 58, 12353 Berlin
 Tel. 4664-556700
 Geöffnet rund um die Uhr!

Schiedsamt Neukölln –
 Bezirk 5 Gropiusstadt
 Schiedsfrau C. Feiling
 Tel. 605 25 18



Gemalt von Laura,
 Hugo Heimann
 Grundschule

Schutzengel

Impressionen aus der Gropiusstadt

walter - Mitmachen

Wenn Sie Lust haben, am *walter* mitzuarbeiten, melden Sie sich / meldet Euch bei der *walter*-Redaktion unter Tel. 60 97 29 03 - wir freuen uns auf Sie!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist am **8.1.2014**

walter - Leserbriefe

Ihre Meinung interessiert uns!

Wenn Sie Ideen für den *walter* haben, oder Ihnen etwas nicht gefällt, schreiben Sie uns eine Mail an walterpost@qm-gropiusstadt.de oder schicken Sie einen Leserbrief an:

Redaktion *walter*

c/o Quartiersbüro
 Lipschitzallee 36
 12353 Berlin

Die Redaktion behält sich Kürzungen und auszugsweise Wiedergabe der Leserbriefe vor. Ebenfalls hat die Redaktion das Recht, Beiträge von Lesern ohne Angabe von Gründen nicht zu veröffentlichen.

Impressum

Herausgeber: Quartiersmanagement
 Lipschitzallee/Gropiusstadt im Auftrag
 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
 und Umwelt,
 Lipschitzallee 36, 12353 Berlin
 Tel. 60 97 29 03, Fax 60 97 29 04
qm-lipschitzallee@stern-berlin.de

walter-Redaktion 60 97 39 24
walter-Mail: walter@qm-gropiusstadt.de
 Web: www.qm-gropiusstadt.de

Vi.S.d.P.: Heike Thöne
 Redaktion: Undine Ungethüm
 Layout: Hans-Peter Bergner
 Druck: Union Druckerei Berlin GmbH
 Auflage: 4.000 Exemplare

Gefördert durch die Europäische Union,
 die Bundesrepublik Deutschland und das
 Land Berlin im Rahmen des Programms
 „Zukunftsinitiative Stadtteil“ – Teilpro-
 gramm „Soziale Stadt“ – Investition in
 Ihre Zukunft!

Berlin, Dezember 2013

Für unverlangt eingesandte Fotos, Texte oder
 Illustrationen übernehmen wir keine Haftung.